Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 32. Abendblatt. Mittwoch, den 20. Januar 1869.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Fünfunddreißigste Sitzung vom 19. Januar.
(Schluß.)

Dritter Gegenstand der Tagesordnung ist die Schlußberathung über den Gesetz-Entwurf, betr. die Zuständigkeit der Gerichte in der Provinz Hannover zur Entscheidung von Beschwerden in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit. — Der Berichterstatter Abg. Windhorst (Meppen) empfiehlt die Annahme des Gesetz-Entwurfes in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung. — Das Haus genehmigt den Gesetz-Entwurf ohne Debatte.

Es folgt die Schlußberathung über den Gesetz-Entwurf, betreffend den Anschluß der sachsen-altenburgischen Dörfer Willschütz und Gräfendorf an Preußen und die Abtretung des Dorfes Königshofen an Sachsen-Altenburg, sowie den darüber abgeschlossenen Vertrag. — Der Berichterstatter Abg. v. Sybel, beantragt die Genehmigung, welche ohne Debatte vom Hause ausgesprochen wird.

Fünfter Gegenstand der Tagesordnung ist die Vorberathung über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Gerichtsbarkeit und das gerichtliche Verfahren in Ehe- und Verlöbnißsachen in der Provinz Hannover.

Zur allgemeinen Debatte ergreift das Wort der Abg. Struckmann, welcher zunächst darauf hinweist, daß in Hannover gegenwärtig eine wahre Musterkarte von Einrichtungen und gesetzlichen Bestimmungen in Ehesachen existire, welche ganz besonders den Art. 86 und 87 der Verfassungsurkunde zuwiderlaufen. Er spricht seinen Dank dafür aus, daß diesem Zustande durch die Vorlage ein Ende gemacht werde. Die geistliche Gerichtsbarkeit wurzelt in Hannover nicht fester, als in anderen Ländern, und der Zustand, wie er bis jetzt in Hannover bestehe, entspreche auch nicht einmal dem Ideale der katholischen Kirche, es sei dies vielmehr ein Zwitterzustand, an dessen Fortbestehen auch nicht einmal die katholische Kirche ein Interesse haben könne. Das materielle Eherecht beruhe in Hannover hauptsächlich auf Gewohnheitsrecht und Gerichtspraxis.

Abg. Windhorst Meppen: Was jetzt in Hannover bestehe, sei Recht und dieses Recht wolle er behalten, so lange ihm nichts Besseres geboten werde. Die Vorlage sei ein mixtum compositum aus hannoverschen und preußischen Gesetzen. Wenn man meine, daß man mit dieser Vorlage eine alte Schuld abtragen wolle, sei er der Ansicht, daß man nicht die rechte Münze gewählt habe. Was jetzt geboten werde, sei das, was die früheren Stände Hannovers nicht gewollt hatten. Gerade in den bestehenden Verhältnissen liege die Unmöglichkeit, die Dinge so zu ordnen, wie man es hier angeboten finde. Die Ehe sei nach dem hannoverschen Rechte unbedingt eine kirchlich geschlossene Ehe und in Bezug auf diese soll nur der weltliche Richter erkennen können, und zwar nicht in Beziehung auf das Vermögen, sondern in Beziehung auf das Eheband selbst. Wolle man dies, so müsse man nothwendiger Weise auf die obligatorische Civilehe kommen. Es würde dadurch auch eine laxere Praxis herbeigeführt werden, weil der weltliche Richter die kirchliche Seite der Ehe zu wenig vor Augen habe. Der Zustand, wie er besteht, sei allerdings kein befriedigender und es müsse die völlige Wiederherstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit verlangt werden. Er verstehe nicht, wie man in diesem Augenblicke mit einem solchen Gesetze hervorkommen könne, weil es gar keinem Zweifel unterliege, daß bei den vorliegenden Arbeiten für die Civilprozeß-Ordnung des norddeutschen Bundes die Sache auch zur Sprache kommen müsse und so lange würden die jetzigen Verhältnisse in Hannover bestehen bleiben können.

Justizminister Dr. Leonhardt: Was die beiden Vorredner hier vorgebracht, würde sehr opportun gewesen sein in einer hannoverschen Kammer (Sehr wahr!), oder würde an der Zeit sein im zukünftigen Reichstage. Sie scheinen aber sehr wenig zeitgemäß zu sein heute und in diesem Hause. In einer großen Monarchie muß ein Recht gelten für das Verfahren in Ehesachen. In der Provinz Hannover herrschen in dieser Beziehung verworrene Zustände, und wenn man diese beseitigen will, so kann man dies nur dadurch, daß man Rechtseinheit herbeiführt. Die Zustände in Hannover sind durchaus mangelhaft, es ist kein Korn Weisheit darin enthalten. Das Bedürfniß, diese Sache zu regeln, kann nicht bestritten werden; die Versuche dazu wurden schon in den Jahren 1848 und 1849 ohne Erfolg gemacht. Der oberste Gerichtshof in Hannover hat sich für eine Regelung der Sache ausgesprochen, wie die Vorlage es will.

Abg. v. Mallinckrodt erklärt sich im Prinzipe gegen die Vorlage, worauf die allgemeine Debatte geschlossen wird.

§. 1, welcher die Rechtsstreitigkeiten in Ehesachen an die großen Senate der Obergerichte als erste Instanz verweist, wird ohne Diskussion genehmigt; ebenso §. 2, nach Ablehnung eines vom Abg. Twesten gestellten Amendements, gegen welches der Justizminister sich erklärt. — Die §§. 3—6 werden ebenfalls angenommen. — §. 7 bestimmt, daß die Kronanwaltschaft bei den Verhandlungen vor dem erkennenden Gerichte vertreten sein müsse. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift soll Nichtigkeit des Verfahrens zur Folge haben. Abg. Twesten beantragt Streichung dieses Paragraphen, weil er die Kronanwaltschaft in allen Fällen ausschließen will, wo nicht im öffentlichen Interesse Ehen als nichtig angefochten werden. Die Zuziehung der Kronanwaltschaft schließe eine Ueberwachung der Gerichte in sich, von der man sich hüten möge, weil dadurch das Gefühl der Abhängigkeit der Gerichte verstärkt werde. Die Staatsanwalte seien mehr oder weniger von der Regierung abhängig und in Frankreich werde die Staatsanwaltschaft sogar von der Polizei überwacht (Hört! Hört!). Man sollte dieses System nicht auch bei uns einführen und deshalb den §. 7 streichen.

Der Regierungs-Kommissar v. Lenthe erklärt sich gegen den Antrag. Die Kronanwaltschaft solle zugezogen werden, weil es sich hier um ein Gebiet handle, das der Privat-Disposition entzogen ist und dem öffentlichen Rechte anheimfällt.

Abg. Thilo bestreitet, daß die Zuziehung der Kronanwaltschaft in der Absicht vorgeschlagen sei, die Gerichte dadurch zu überwachen. Der Kronanwalt solle nur im Interesse der öffentlichen Ordnung hinzugezogen werden.

Justizminister Dr. Leonhardt: Entscheiden Sie doch nicht bei dieser Gelegenheit das große Prinzip, ob in Civilsachen die Staatsanwaltschaft zuzuziehen sei. Kein Ort ist dafür ungeeigneter, als dieser. Nach der hannoverschen Gerichts-Verfassung hat die Staatsanwaltschaft schon ein solches Recht, und man kann ihr deshalb doch nicht das Recht bestreiten, in Ehesachen aufzutreten und das öffentliche Interesse zu wahren. Im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes bitte ich um Ablehnung des Antrages.

Abg. Lasker warnt davor, die allgemeine Gesetzgebung so in der Provinzialgesetzgebung zu zersplittern und befürwortet die Streichung wenigstens des zweiten Alineas des §. 7.

Bei der Abstimmung wird al. 1 des §. 7 angenommen, al. 2 (Nichtigkeit des Verfahrens bei unterlassener Zuziehung des Kronanwalts) dagegen abgelehnt. — Darauf wird Vertagung beantragt.

Schluß der Sitzung 4¼ Uhr. — Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der abgebrochenen Berathung, Rest der heutigen Tagesordnung und Fortdauer des 5 Millionen-Kredits.

Deutschland.

❑ **Berlin**, 19. Januar. Während der Zeit des Konflikts zwischen Griechenland und der Türkei waren die aus Athen und Konstantinopel kommenden telegraphischen Depeschen mannigfachen Hindernissen ausgesetzt, die theils in einer Verzögerung der Depeschen, theils in Vorgängen bestanden, die geradezu einer Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs gleichkamen. Es wurde von verschiedenen Seiten darüber Klage geführt, daß in den Depeschen ganz bestimmte und zum Verständniß nothwendige Worte weggelassen und theilweise auch die Zeitbestimmung nicht richtig angegeben war. Manche Staatsdepeschen aus Athen und Konstantinopel waren ganz unverständlich eingetroffen. Dies ist um so auffallender, als diese Depeschen nicht in Worten, sondern in Chiffern oder Zahlen abgefaßt worden, so daß das Nichtverstehen der Sprache von Seiten des Telegraphisten nicht zur Entschuldigung gereichen kann. Auf welcher Seite die Schuld an dieser Korrigirung der Depeschen liegt, ist schwer zu sagen, ebenso wenig, um die Entstellungen und Auslassungen allen oder nur einigen Kabinetten zum Nachtheil gereicht haben. Auffallend ist, daß diese Unregelmäßigkeiten in telegraphischen Verkehr immer dann eintreten, wenn Wirren in der orientalischen Frage entstehen, während in ruhigen Zeiten die Telegraphen regelmäßig ihre Funktionen ausüben. — Der Minister des Innern Graf Eulenburg widmet sich den Arbeiten seines Departements wieder im größeren Umfange. Es sind demnächst auch die Vorlagen der Gesetz-Entwürfe zu erwarten, die sich auf das Versicherungswesen beziehen. Es handelt sich hierbei um 2 Vorlagen, um eine Vorlage über den Geschäftsbetrieb der Versicherungs-Anstalten im Allgemeinen und eine Vorlage über das Feuer-Versicherungswesen insbesondere. Die Regierung ist dabei vor Allem von der Absicht geleitet worden, der Ungleichheit in Bezug auf das Versicherungswesen in den verschiedenen Landestheilen ein Ende zu machen und dann feste Normen für das Konzessionswesen und die Beaufsichtigung desselben zu gewinnen. — Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden wird berichtet, daß in Folge der besondern Vortheile, welche durch die neue Grundsteuer-Regulirung geboten werden, sich viele Gemeinden, etwa 60, in den bessern Landestheilen zur Konsolidation entschlossen haben. In den Gebirgsgegenden verhält sich die Bevölkerung noch zuwartend in dieser Frage, da sie den entstehenden Kostenaufwand und die im Verhältniß hierzu gebotenen Vortheile durch die Parzellen-Vermessung noch nicht zu übersehen im Stande war. In der Montan-Industrie zeigt sich wieder ein reges Leben. Die Preise für guten Eisenstein und Roheisen haben sich gebessert und sind in Folge davon in den Berg- und Hüttenwerken mehr Arbeiter angestellt worden.

Berlin, 20. Januar. Se. Maj. der König empfing gestern Vormittag den Kommandeur der 3. Division Generallieutenant v. Werder aus Stettin, den Kommandeur der 37. Infanterie-Brigade General v. Fabeck, den Inspekteur der 4. Ingenier-Inspektion General Kloß und andere höhere Militärs, nahm hierauf die Vorträge des Polizei-Präsidenten v. Wurmb und des Chefs des Militär-Kabinets v. Treskow entgegen und arbeitete nach einer Ausfahrt mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck. Um 5 Uhr fand im Kronprinzlichen Palais Familientafel statt, an welcher auch die hohen Gäste, sowie der Prinz August von Würtemberg, der Prinz Heinrich von Hessen, der Herzog Elimar von Oldenburg rc. theilnahmen. Abends besuchten die hohen Herrschaften das Theater. — Die Ballfestlichkeit im Königl. Palais nahm um 9 Uhr ihren Anfang und hatten nahezu 300 Personen Einladungen erhalten. Die Tanzmusik wurde vom Musikkorps des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments ausgeführt. Am 21. d. Mts. ist in den Paradekammern, in der Bildergallerie und im Weißen Saale des hiesigen Schlosses Cour und darauf Konzert, welches der Hofkapellmeister Taubert leitet.

— Der Prinz und die Prinzessin Wales empfingen gestern den englischen Botschafter Lord Loftus nebst Gemahlin und andere distingirte Personen und machten auf einer Spazierfahrt Gegenbesuche. Dem Vernehmen nach setzen die englischen Gäste heute Abends die Reise nach Wien, Triest rc. fort.

— Die Frage der Aufhebung der Rayon-Bestimmungen wie der Fixirung, resp. Erhöhung der Entschädigungs-Ansprüche bei Militär-Anlagen überhaupt dürfte in nächster Frist noch eine Erweiterung erfahren. Die Lage der Dinge verhält sich nämlich für die Eisenbahnen ganz ähnlich wie für die Festungsgemeinden, welche in letzter Woche hier ihren Kongreß abgehalten und in Bezug auf die vorerwähnten Bestimmungen eine Reihe von Beschlüssen gefaßt haben. Die Interessen beider fallen auch schon gegenwärtig vielfach zusammen, oder greifen doch in einer Reihe von Fällen, so namentlich in den Eisenbahn-Brücken und Bahnhof-Anlagen bei Festungen beinahe untrennbar in einander über. In einem noch weit höheren Grade würden sich jedoch die Eisenbahnen pekuniär, wie sonst in den mannigfachsten Beziehungen belastet finden, wofern die Idee der Eisenbahnbefestigung, welche ja in einzelnen Fällen bereits eine Ausführung gefunden hat, eine allgemeinere Anwendung erfahren sollte und bei diesem Sachverhalt können demzufolge nach dem Vorgehen der Festungsgemeinden auch von Seiten der Eisenbahn-Verwaltungen Schritte zur Abwehr, resp. zur gesetzlichen Regelung und Feststellung der in den angeführten wie in ähnlichen Fällen an die Eisenbahnen erhobenen Ansprüche sicher kaum ausbleiben. Andrerseits handelt es sich hierbei um eine Frage, welche auch militärischerseits seit lange die ernstesten Erwägungen hervorgerufen hat und zu deren kompetentester Beurtheilung und Erledigung neuerdings noch erst die neue Landesvertheidigungs-Kommission eingesetzt worden ist. Die Entschädigungs-Ansprüche der Festungsgemeinden und die Aenderung des Rayon-Gesetzes kommen dabei freilich für die militärische Auffassung nur nebensächlich in Betracht, um desto entschiedener aber einmal der Umstand, daß trotz der Rayon-Bestimmungen namentlich bei den meisten größeren Plätzen die Stadt weit über die Befestigungen hinausgewachsen ist, und daß deshalb, da ein vollständiges Rasiren der im Laufe der Jahre in dem Umkreise dieser Plätze ausgeführten baulichen Anlagen nahezu im Reiche der Unmöglichkeit liegen würde, die vorhandenen Befestigungen viel von ihrer früheren Bedeutung eingebüßt haben, wo sie nicht geradezu ganz unhaltbar geworden sind, wie daß die früheren Befestigungsgrundsätze gegenüber den neuesten Fortschritten der Artillerie und Militärtechnik überhaupt niegend mehr zureichen. Es handelt sich als letzter Zielpunkt bei den Militärbestrebungen deshalb auch um nichts Geringeres als um Aufstellung eines neuen Befestigungssystems, durch welches sich die verschiedenen hierbei in Betracht kommenden militärischen Anforderungen besser als bei den gegenwärtigen Befestigungsformen erfüllt sehen würden. Noch darf diese Aufgabe aber nicht entfernt als gelöst angesehen werden, und bei dem aller Voraussicht nach noch langen Ausstehen dieser Hauptentscheidung ist es zu besorgen, daß auch für die nebensächlich hier einschlagenden Forderungen auf eine rasche und leichte Erledigung kaum zu rechnen sein dürfte. (B. B.-Z.)

Nordhausen, 16. Januar. Gestern Abend um 9 Uhr ist in dem Eisenbahntunnel zwischen Ellrich und Wakenried zwischen dem Idel und Bondel ein gräßliches Unglück passirt. Es waren da eine große Zahl von Arbeitern eben mit ihrem Abendessen beschäftigt, als sich in dem Gebälk ein Knistern und Knattern vernehmen ließ, dem bald Gerölle in großen Massen nachfolgte. Einer Anzahl der Arbeitenden gelang es, sich noch vor dem vollständigen Zusammensturze zu retten, aber 17 Personen werden heute vermißt und sind jedenfalls von dem massenhaften Erdreich, welches heruntergestürzt, so begraben, daß an Rettung nicht zu denken ist. Ein sachverständiger Augenzeuge theilt mit, daß der Schutt vor vier Wochen nicht entfernt werden kann. Bis jetzt hat man zwei Todte aus demselben hervorgezogen. Ein Verunglückter, dessen Arm von einer schweren Walze getroffen war und durch sie festgehalten wurde, gab seinen Geist auf, bevor man Maßregeln ergreifen konnte, um ihn aus seiner schrecklichen Lage zu befreien.

Aus Schleswig-Holstein, 15. Januar. Von Segeberg aus flog heute die erfreuliche Kunde durch's Land, daß man bei den Bohrungen im dortigen Kalkfelsen in der verflossenen Nacht glücklich auf Salz gestoßen sei, in Folge dessen die freudig erregte Stadt im Schmuck von Flaggen prangte. Natürlich ist man auf nähere Nachrichten sehr gespannt, um ermessen zu können, ob Segeberg demnächst Aussicht erhält, in die Reihe von Salzstädten, wie Staßfurth, Spremberg oder gar das jetzt viel besprochene Wieliczka, eintreten zu können.

Lübeck, 19. Januar. (Post.) Zur gänzlichen Erledigung unserer Zollanschluß-Angelegenheit gehört noch immer die Verwirklichung des uns seitens des Zollbundesrathes zugesicherten Freilagers. Obgleich man in denjenigen Geschäftskreisen, in denen man am eifrigsten für den Anschluß Lübecks an den Zollverein gewirkt, ein Freilager am dringendsten wünscht, weil die vorhandenen Packhofs- und Speicherräume bei weitem nicht für den geschäftlichen Verkehr Lübecks ausreichen, sind in dieser wichtigen Frage bis jetzt andere als „vorberathende" Schritte nicht geschehen. Daß dem so ist, verdanken wir wohl Niemandem als unserer Handelskammer, ein Institut, welches zur Wahrung der allgemeinen kaufmännischen und Handelsinteressen Lübecks eingesetzt ist, sich aber lediglich mit seiner fürsorglichen Liebe einem bestimmten Zweige des Lübeckischen Handels zuwendet, der, genauer besehen, eben in den Händen der Mitglieder der Handelskammer sich befindet. Wie weit entfernt unsere Handelskammer von einem Verständniß für die Befugnisse des Platz- und Landhandels ist, hat der von dem Sekretär dieses Instituts auf dem jüngst abgehaltenen deutschen Handelstage gestellte bekannte Antrag auf Hinzuziehung Oesterreichs in den Handelsverein deutlich genug gezeigt. Knüpfte sich auch an diesen Antrag die bemerkenswerthe Erscheinung, daß alle übrigen deutschen Handelskammern Einsicht und Verständniß für ihr betreffendes Ressort besitzen, so ist es doch immerhin ein deprimirendes Gefühl, unsern Lübeckischen Handel unter der Aegide eines Institutes zu wissen, welches Anträge stellen konnte, wie den vorberegten. Die Handelskammer herrscht seit 1853, wo die verschiedenen kaufmännischen, zünftigen Kollegien zu einer einzigen: der Kaufmannschaft, verschmolzen wurden, als Vorstand dieser etwa 500 Mitglieder zählenden Gesellschaft mit vollster Autokratie, welche um so verderblicher wirkt, als ihr gewisse gesetzliche Befugnisse zur Seite stehen, so namentlich, daß unsere Legislative keinen den Handel berührenden Vertrag abschließen darf, ohne das Gutachten der Handelskammer einzuholen. „Vieles" hat die Handelskammer unbedingt gewirkt, denn wir besitzen, oder besaßen vielmehr, ehe die Verfassung des norddeutschen Bundes diesem kleinstaatlichen und städtischen Trödelkram ein seliges Ende bereitete, Schifffahrts-, Handels- und Freundschafts-Verträge mit Siam, Zanzibar, Fez, Marokko und ähnlichen Raubstaaten, Verträge, welche lediglich für den Rathsbuchdrucker, in Anbetracht der dafür zu erhebenden Druckkosten Werth besaßen. Gutes weiß ich von unserer Handelskammer, welche leider der Stellung einer „staatlichen Behörde" genießt, nicht zu berichten, es möchte denn etwa jener Ausfluß der „Humanität" sein, welcher dazu beitrug, daß die Handelskammer vor einigen Jahren den Antrag an die Kaufmannschaft brachte, einem Privatmann, der „nicht ganz ohne" war, die Summe von 10,000 Mark zu schenken. Zwar wurden durch unsere Gewerbereform 1867 der Kaufmannschaft gewerbliche Rechte und Privilegien genommen und die Organisation derselben insofern aufgehoben, als nicht mehr jeder Lübeckische Kaufmann zum Eintritt in die Kaufmannschaft verpflichtet war — allein an dem sehenswerthen Institut der Handelskammer mit jener bekannten Lübeckischen Pietät für alles Antediluvianische spurlos vorübergegangen, welche unseren „selbstständigen Staat" noch erhielt. Man hielt sogar das Selbstergänzungsrecht der Handelskammer aufrecht und sorgte auf solche Weise dafür, daß unter die Vetterschaft kein „kühner Fremdling" dringen könne, welcher der Ansicht wäre, daß das „allgemeine" Vermögen auch zu „allgemeinem" Nutzen verwendet werden müsse.

Achtzehn „Gottbegnadete", von denen der Präses (ein Ehrenposten) einen „Ehrensold" von 2500 Mark, das „Organ", der „kleine große" Sekretär, Schöpfer des „Verbrüderungsvertrages", 4000 Mark erhält, sitzen im Schatten einer runden Million mit dem Stellvertreter des Präses, als Klotho, Lachesis und Atropos (herrliches Dreiblatt: Lienau, Franck und Weber), und spinnen fort und fort an dem Faden, welcher dereinst als Netz der „Freihäfler" alle „Zollanschlußmänner" umschließen soll. Könnte man gleichzeitig dabei die Preußenfreunde ein wenig schuhriegeln, so wäre das ein Gaudium, daß vielleicht Atropos-Weber ihre Schicksalsscheere fallen ließ und sich als Kandidat zur nächsten Senatswahl aufstellte. Diese Achtzehn-Partikularisten und Freihäfler „in des Wortes verwegenster Bedeutung" —, die sich selbst ergänzen, verwalten die Interessen des Lübeckischen Handels, der von Jahr zu Jahr mehr — zurückgeht, trotz der promphaften Ankündigungen der „Handelskammer". Es ist dies ein weiterer Beitrag aus der weiten Rumpelkammer des „Staates" Lübeck und ein fernerer Beleg zu der Berechtigung des Wunsches, das Alte, Verfaulte auszumerzen und junge, frische Triebe an dessen Stelle zu setzen. Qui tacet consentit!

Dresden, 18. Januar. Wie durch die Bundesgesetzgebung verschiedene Hindernisse bei Eheschließungen aufgehoben worden sind, so ist auch den Militärpersonen in neuerer Zeit die Verehelichung wesentlich erleichtert worden. Früher konnte ein Soldat nur nach vollendeter sechsjähriger Dienstzeit unter Nachweis eines Vermögens von 300 Thalern und nur dann sich verheirathen, wenn in der geschlossenen Zahl der Verheiratheten, die für jedes Regiment festgesetzt war, eine Vakanz entstand. Jetzt dagegen kann Jeder, der drei Jahre gedient hat und 200 Thlr. Vermögen nachweisen kann, sich verehelichen. Doch wird seit Einführung dieser Bestimmung den Ehefrauen von Militärs ein Anspruch auf Quartier 2c. nicht mehr zugestanden.

Stuttgart, 19. Januar. Das würtembergische Eisenbahn-Anlehen ist gestern an Rothschild in Frankfurt a. M. und vier hiesige Häuser vergeben. Zum Emissionspreise nichts mehr erhältlich, jetziger Cours 93½.

Ausland.

Wien, 19. Januar. Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden hier Donnerstag Abends zu etwa dreitägigem Aufenthalt erwartet. Die hohen Reisenden werden in der Kaiserlichen Hofburg Quartier nehmen.

Fiume, 17. Januar. Der neu gewählte Munizipalrath besteht ganz aus Aushängern der ungarischen Partei.

Paris, 19. Januar. „Public" sagt, die von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung, daß die Konferenz am Sonntag eine Sitzung abgehalten habe, ist unrichtig. — Djemil Pascha, der Vertreter der Türkei, hat die Ermächtigung erhalten, die Erklärung zu unterzeichnen. — Die letzte Sitzung der Konferenz, welche nur eine kurze Zeit beansprucht, wird wahrscheinlich heute stattfinden. Griechenland wird alsdann sogleich die Erklärung zur Kenntnißnahme erhalten.

— In der ersten Sitzung des gesetzgebenden Körpers hielt der Präsident Schneider eine kurze Ansprache nicht politischen Inhalts, in welcher er namentlich der in der Zwischenzeit mit Tode abgegangenen Mitglieder gedachte. Von verschiedenen Mittheilungen und Regierungsvorlagen sind blos die Nachtrags-Kreditforderungen für 1868 und 1869, sowie der Staatshaushalts-Entwurf für 1870 zu erwähnen. — „Patrie" zufolge hat Rhangabe an seine Regierung ein zur Nachgiebigkeit rathendes Schreiben gerichtet.

Florenz, 19. Januar. Die Zeitungen melden, daß die Ankunft eines nordamerikanischen Geschwaders im Mittelmeer in Kurzem erwartet wird.

London, 19. Januar. Die hiesige Firma Morgan Melbourn u. Komp. suspendirte heute ihre Zahlungen. Die Passiva belaufen sich auf 500,000 Pfd. Sterl.

Madrid, 19. Januar. Bei den hier stattgehabten Korteswahlen waren im Ganzen 54,157 Wähler erschienen; von denselben stimmten 39,340 für Sagasta, welcher als letzter auf der Liste der monarchischen Partei figurirte, und 14,969 für Figueras, welcher von der republikanischen Partei in erster Linie aufgestellt war. Die Wahlnachrichten aus den Provinzen stellen bereits den Sieg der monarchischen Partei fest.

Von der spanischen Grenze, 18. Jan. Daß in der Hauptstadt Madrid die Republikaner bei den Wahlen geschlagen sind, unterliegt keinem Zweifel. Ihre Minorität soll gleichwohl eine sehr respektable sein. Was die Armee anbetrifft, welche angeblich die größte Wahlfreiheit besitzen sollte, so geschieht in Spanien, was überall zu geschehen pflegt, und die dienstliche Pression macht die Wahlfreiheit der Soldaten zur Chimäre. So hat der General Milano del Bosch seine Offiziere zusammenberufen und ihnen die Wichtigkeit der Wahlfreiheit dahin definirt, daß die Armee im „versöhnlichen Sinne" ihre Stimmen in die Urne werfen müßte. Als solche Kandidaten der Versöhnung seien Prim, Serrano, Topete, Becera, Riveiro, Zorilla und Sagasta zu wählen. „Rechtsum! Marsch!" — Uebrigens scheinen die zahlreichen Unruhen und Emeuten der Republikaner doch etwas deprimirend auf die Gemüther gewirkt zu haben. Die Zahl der Wahlbureaux betreffend, so ist nämlich deren größte Mehrzahl monarchistisch gefärbt. Monarchische Bureaux 2995, republikanische 720, absolutistische 140, ungewisse 60. Die Propaganden für die Thronkandidaten sind daher wieder in vollem Gange. Der italienische General Cialdini befindet sich in Madrid, wie man sagt, um, nicht für den Herzog von Aosta, sondern für den Prinzen Thomas zu wirken. Dieser Prinz ist erst 14 Jahre alt und ein Sohn der Herzogin von Genua.

Bukarest, 18. Januar. Die hiesige Regierung hat die in Konstantinopel eingelaufenen Nachrichten, daß in Rumänien Vorbereitungen zu einer Invasion des türkischen Gebiets getroffen würden, in formeller Weise dementirt und gleichzeitig erklärt, daß das gegenwärtige Kabinet für die Aufrechterhaltung der Ordnung einstehe, aber auch von der Pforte ein Eingehen auf die legitimen Forderungen des Landes in einigen inneren Fragen erwarten zu dürfen glaube.

Konstantinopel, 18. Januar. Sicherem Vernehmen nach hat die Pforte ihren Vertreter bei der Pariser Konferenz, Djemil Pascha, telegraphisch angewiesen, das Konferenzprotokoll zu unterzeichnen. Man glaubt hier, daß Griechenland den Konferenzbeschlüssen ebenfalls beitreten werde.

Pommern.

Stettin, 20. Januar. Gestern Abend gegen 10½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Packhofe berufen. Im Haupt-Steueramts-Gebäude gr. Lastadie Nr. 55, war ein mit Torf gefülltes Vorgelege in Brand gerathen. Bevor das Feuer weiter um sich greifen konnte, wurde es vollständig gelöscht und um 11¼ Uhr kehrte die Feuerwehr zurück.

— Der Buchhändler Julius Bindewald in Greifswald ist mit Genehmigung des vorgesetzten Ministeriums von dem Rektorat und Konzilium der dortigen Universität zum akademischen Buchhändler ernannt worden.

— Den Wundärzten erster Klasse (Medico-Chirurgen) soll, was ihnen bisher verwehrt war, gestattet werden, die auf einer deutschen Universität rite erworbene medizinische Doktorwürde auch amtlich zu führen.

— Die telegraphische Korrespondenz erfährt in so fern eine Erleichterung, als nun auch die Aufgabe in Chiffern abgefaßter Telegramme gestattet wird, doch müssen die Chiffern in arabischen Ziffern oder ausschließlich in Buchstaben des Alphabets geschrieben, Adresse und Unterschrift in gewöhnlicher Schrift gegeben sein.

— Durch die heftigen Stürme, welche im vorigen Monat gewüthet, sind in den Forsten beträchtliche Verwüstungen angerichtet. So weit der Schaden die Staatsforsten betrifft, bedarf die Aufmerksamkeit der Forstverwaltung keiner weitern Anregung indem hier die erforderlichen Maßregeln zur Aufarbeitung des niedergeworfenen Holzes und Beseitigung der Gefahr des Raupenfraßes bereits im Gange sind. Die Gemeinde- und Privatwaldungen würden aber arg beschädigt werden, wenn es nicht gelingen sollte, bis zum Mai d. J. diejenigen Maßregeln auszuführen, durch welche die Erzeugung des verheerenden Borkenkäfers in dem windbrüchigen Holze verhütet werden kann. Wo es erforderlich ist, sollen die Bezirksregierungen die geeigneten Vorkehrungen treffen.

— v. Massow I., Pr.-Lt. vom Gren.-Regt. König Friedr. Wilh. IV. (1. pomm.) Nr. 2, ist zum Hauptm. und Komp.-Chef, v. Bassewitz, Sec.-Lt. von demj. Regt., zum Pr.-Lt., v. Hohendorff, char. Port.-Fähnr. vom 5. pomm. Inf.-Regt. Nr. 42, Taubert, Unteroff. vom 3. pomm. Inf.-Regt. Nr. 14, sind zu Port.-Fähnrs., v. Eisenhart-Rothe, Port.-Fähnr. vom neumärk. Drag.-Regt. Nr. 3, ist zum Sec.-Lt., Speichert, Gefr. vom 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, Wernitz, Unteroff. vom pomm. Drag.-Regt. Nr. 11, Lieber, char. Port.-Fähnr. vom 1. pomm. Ulanen-Regt. Nr. 4, sind zu Port.-Fähnrs., Lodemann, Pr.-Lt. vom pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, ist zum Hauptm. und Komp.-Chef, v. Bonin, Sec.-Lt. von demj. Reg., zum Pr.-Lt., befördert; v. Homeyer, Hauptm. von der Inf. des 1. Bats. (Anclam) 1. pomm. Landw.-Regts. Nr. 2, zum Komp.-Führer ernannt; Ruge, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Stralsund) 1. pomm. Landw.-Regts. Nr. 2, zum Sec.-Lt. der Res. des 5. pomm. Inf.-Regts. Nr. 42, Schneider, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Naugard) 5. pomm. Landw.-Regts. Nr. 42, zum Sec.Lt. der Landw.-Inf., Levy, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Inowraclaw) 7. pomm. Landw.-Regts. Nr. 54, zum Sec.-Lt. der Res. des 7. pomm. Inf.-Regts. Nr. 54, befördert; Frenzel, Hauptm. v. d. Inf. des 2. Bats. (Bromberg) 7. pomm. Landw.-Regts. Nr. 54, zum Komp.-Führer ernannt; v. Haugsdorf, Vice-Wachtm. vom 2. Bat. (Deutsch-Crone) 4. pomm. Landw.-Regts. Nr. 21, zum Sec.-Lt. der Res. des 1. pomm. Ulan.-Regts. Nr. 4 befördert. In die Kategorie der Reserve-Offiziere übergetreten und als solche zugetheilt: v. Enckevort, Sec.-Lt. von der Kav. des 1. Bats. (Anclam) 1. pomm. Landw.-Regts. Nr. 2, dem Kür.-Regt. Königin (pomm.) Nr 2, Reimann, Sec.-Lt. von der Art. des 1. Bats. (Schlawe) 6. pomm. Landw.-Regts. Nr. 49, der 2. Art.-Brig. v. d. Decken, Pr.-Lt. vom 7. pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, als Hauptm. mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Armee-Unif., v. Blomberg II., Sec.-Lt. vom 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Armee-Unif., Todt, unter dem gesetzl. Vorbehalt entlassener Sec.-Lt., zuletzt im 7. pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, Wegner, Sec.-Lt. von der Inf. des 1. Bats. (Schivelbein) 2. pomm. Landw.-Regts. Nr. 9, Modrow, Sec.-Lt. von der Kav. dess. Bats., v. Bastian, Sec.-Lt. der Res. des 5. pomm. Inf.-Regts. Nr. 42 (im Bezirk des Res.-Landw.-Bats. Berlin Nr. 35) der Abschied bewilligt.

— (Sitzung der polytechnischen Gesellschaft vom 15. Januar.) Vorsitzender Herr Kretschmer. Herr v. Boguslawski hielt einen längeren Vortrag über die vulkanischen Erscheinungen und die Stürme im Jahre 1858. Nach einer näheren und eingehenden Schilderung des großen Erdbebens vom 13. bis 16. August in Südamerika, bei welchem zahlreiche Städte zerstört worden sind, und das sich in seinen Einwirkungen bis nach Australien hin erstreckte, erwähnte Redner die Erdbeben vom 21. bis 26. Oktober in Kalifornien, vom 24. Oktober in Irland, vom 30. Oktober in England, vom 17. November in den Rheinlanden, vom 2. Januar 1869 in Schweden und vom 13. Januar in Darmstadt und Frankfurt a. M., ferner die vulkanischen Ausbrüche des Vesuv und des Aetna im November. Er machte darauf aufmerksam, daß gegenwärtig die großen Erschütterungsbezirke des Stillen und Atlantischen Oceans in Mitleidenschaft gezogen sind und daß die vulkanische Thätigkeit der Erde überhaupt jetzt eine erhöhte zu sein scheine. Daß sich in dem norddeutschen und russischen Tieflande nur äußerst selten starke Erdbeben zeigen, erklärte Redner dadurch, daß die große Mächtigkeit und Ausdehnung der sehr wenig zusammenhängenden Schichten, aus denen das Tiefland besteht, die Wirkungen der Erdbeben in hohem Grade schwächen und selbst wirkungslos machen können. Hierauf erwähnte Redner noch die zahlreichen Störungen des atmosphärischen Gleichgewichtes, die sich bei uns als Stürme und Orkane häufiger als je in den letzten Jahren gezeigt haben. — Hr. Krechmer erläuterte hierauf die Einrichtung und Wirkungsweise des mit dem Namen „Deflector" bezeichneten Apparates zur Fernhaltung der schädlichen Einwirkungen des Windes auf das Ziehen der Schornsteine. Durch eine kurvenartig gestaltete Umhüllung der Schornsteinmündung werden die gegen dieselbe wirkenden Luftströmungen in der Richtung der Achse des Schornsteins abgeleitet und wird dadurch eine saugende Wirkung auf das Innere des Schornsteines und somit auch desjenigen Raumes erzeugt, von welchem der Schornstein ausgeht. Es kann daher dieser Apparat selbstverständlich auch zur Ventilation von Räumen aller Art benutzt werden und theilte der Vortragende die von ihm in dieser Beziehung gemachten Beobachtungen mit. Als Beleg dafür, wie auf der Hand liegende zweckmäßige Einrichtungen so häufig erst dann beim Publikum Beachtung finden, wenn zur Ausbeutung eines die freie Benutzung beeinträchtigenden Patentes durch augenfällige Reklame die Sache wiederholt bekannt gemacht wird, detaillirte der Vortragende die Einrichtung der Laternenköpfe, wie solche seit Jahren mit bestem Erfolge vor den Lokomotiven und auf den Wagen der Berlin-Stettiner Eisenbahn im Gebrauche sind, indem die damit ausgerüsteten Laternen selbst bei den heftigsten Stürmen nicht verlöschen.

Herr v. Boguslawski zeigte sodann ein neues von dem Rektor Herrn Uhlenhuth in Anclam ersonnenes und höchst sinnreich konstatirtes Tellurium und, hob die vielfachen Vorzüge desselben hervor, namentlich die Einfachheit der Handhabung und die Leichtigkeit, mit welcher man die täglichen und jährlichen Bewegungen der Erde, so wie die des Mondes, Jedem anschaulich machen könne. Diese Umstände und die Billigkeit (das Exemplar kostet 2 Thlr. nebst Gebrauchsanweisung und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen) empfehlen es vorzugsweise für Familien, für Volksschulen und für Fortbildungsvereine.

⊙ **Pyritz**, 18. Januar. Heute Vormittag kam der Knecht des Brauers Friedrich mit einem leeren Wagen aus dem Felde, hinter ihm andere Wagen im Trabe gefahren, wodurch seine Pferde scheu wurden, ebenfalls anfingen zu traben und als sich der Knecht eine Leiter festsetzen wollte, fiel er vom Wagen, wurde, da er sich die Leine um die Hand gewunden hatte, eine Strecke fortgeschleift und verstarb nach 2 Stunden an den erhaltenen Verletzungen.

Vermischtes.

Königsberg i. Pr., 14. Januar. Die die Stadt und Umgegend heimsuchende große Zigeunerbande soll der Königl. Regierung durch ihren Hauptmann 6000 Thlr. baares Geld als Kaution für die Erlaubniß, hier nur kurze Zeit sich aufhalten zu dürfen, geboten haben. Das Geschäft mit Kartenlegen, Wahrsagen und weiß Got welch anderem Zauber, den die Zigeuner treiben, muß doch recht einträglich sein. — In unserer Stadt hat vor Kurzem eine Frau unterer Stände ein Kind zur Welt gebracht, dem die Arme und Füße mangeln. Es fragt sich nun, was soll mit dieser Mißgeburt geschehen? — Vor einiger Zeit kommt ein fremder Mann, angeblich aus Königsberg, zu einem als wohlhabend bekannten Bauern Samlands, erzählt ihm, daß er beim Vorbeifahren mit der Eisenbahn ein Licht auf dem benachbarten Felde gesehen, dort müße ein Schatz vergraben liegen, der Bauer möge ihm einen Spaten und einen Sack leihen, er wolle dorthin gehen, den Schatz heben. Dies Gewünschte wird ihm verabfolgt. Der Fremde geht ab, kehrt nach kurzer Zeit zurück, zieht einen eisernen Topf aus dem Sack hervor, dem Bauer eröffnend, er habe den Topf an jener Stelle ausgegraben, der Schatz befinde sich in Silbergeld darin, wie solches aus einer Spalte sichtbar, der Schatz selbst aber dürfe, wie dies aus einem daneben vorgefundenen Skriptum zu ersehen, erst später, zusammen mit ihm, an einem bestimmten Tage eröffnet werden, weshalb der Bauer gut thun würde, den Topf mit dem Schatz in den Keller zu stellen, ihn später zu öffnen, den Schatz zu heben. Daß der schwere Silberschatz im Topf, davon hatte der Bauer sich mit eigenen Augen überzeugt, um sicher zu gehen, stellte er ihn in seinen Keller. Der fremde Schatzgräber wünscht hierauf einen Vorschuß auf seinen künftigen Schatzantheil. Der Bauer erklärt, das ganze Vorschußgeld augenblicklich nicht beisammen zu haben, giebt ihm einen Theil, ersucht ihn, zu warten, er wolle den andern Theil vom Nachbar holen. Der klügere Nachbar giebt ihm kein Geld, wohl aber den Rath, sich nicht zum Narren machen zu lassen, der Schatzgräber wäre ein Betrüger, er solle nur den Topf sofort öffnen, da werde er sich überzeugen, daß die ganze Schatzgräbergeschichte auf einen ganz gemeinen Betrug hinauslaufe. Der Bauer geht nach Hause, der Schatzgräber war verschwunden, statt des Schatzes aber fand das gefoppte Bäuerlein im Topf schweren Sand und oben aufgelegt einige Silberthaler von Traganth und Papier, wie man sie in jedem Konditorladen für je 1 Silbergroschen erhält.

— Am Sonntag, den 17. d. M., bestiegen drei rüstige Bergsteiger von Eichberg aus die Schneekoppe im Riesengebirge, welche sie mit 2 Fuß Schnee bedeckt und die Koppe selbst ganz mit Eis überzogen fanden. Wir haben vielleicht Gelegenheit, über diese interessante Partie bald noch Näheres mitzutheilen.

— Ein schrecklicher Vorfall wird aus Bützfleth gemeldet. Am 5. d. M. wollte ein dortiger Einwohner mit einem Kahne, in dem er Schilf geholt hatte, durch eine Schleuse unter dem Elbdeiche fahren. In Folge der steigenden Fluth schlossen sich plötzlich hinter ihm die Schleusenthüren und jetzt muß der Unglückliche in der gräßlichsten Todesangst geschwebt haben, während das Wasser allmälig unter die Decke der Schleuse stieg. Als man am folgenden Tage nach eingetretener Ebbe in die Schleuse gelangen konnte, fand man den leeren Kahn und auf dem Grunde die Leiche.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Januar. Witterung: trübe. Wind SW. Temperatur — 1° R.

An der Börse.

Weizen festere Stimmung bei ziemlich unveränderten Preisen, pr. 2125 Pfd. loco ungar. geringer 59—61 Rt., mittel 62½—63½ Rt., feiner 64, 64¾ Rt., bunter 68—70 Rt., weißer 72—74 Rt., gelber inl. 69—71 Rt., 83—85pfd. Januar 69¾ Rt. nom, Frühjahr 69½, ¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 70½ Rt. Br.

Roggen matt, per 2000 Pfd. loco 52, 52½ Rt., pr. Januar 52 Rt. Gd., 52¼ Br, Jan.-Febr. do., Frühjahr 52¼, ½ Rt. bez., 52½ Br., ¼ Gd., Mai-Juni 53 Rt. bez., Juni-Juli 53½ Rt. Gd., 53¾ Br.

Gerste flau, pr. 1750 Pfd. loco ungar. geringe 42—43 Rt., bessere 43½—45 Rt., feine 48—49 Rt. Br., 69—70pfd. schlesische Frühjahr 49 Rt. Br.

Hafer still, pr. 1300 Pfd. loco 34—35½ Rt., 47—50pfd. Frühjahr 35 Rt. bez., 35¼ Br.

Erbsen flauer, pr. 2250 Pfd. loco Futter- 56 bis 56¾ Rt., Koch- 57—57½ Rt., Frühj. Futter- 57½ Br.

Mais per Centner 64 Sgr. bez. u. Br.

Rüböl fest, loco 9½ Rt. Br., Januar 9½ Rt. bez. u. Br., Januar-Februar 9½ Rt. Br., April-Mai 9¾ Rt. Br., Sept.-Oktober 10 Rt. Br. u. Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß $15\frac{5}{12}$, ⅓, ¼ Rt. bez., mit Faß 15¼, $\frac{5}{24}$ Rt. bez., per Januar-Februar 15¼ Rt. bez, Br. u. Gd., Februar-März $15\frac{7}{24}$ Rt. bez., Frühj. 15⅔ Rt. bez, $15\frac{7}{12}$ Br., Mai-Juni 16 Rt. Br., Juni-Juli 16¼ Rt. Br.

Angemeldet: 100 Centner Rüböl.

Regulirungspreise: Weizen 69¾, Roggen 52¼, Rüböl 9½, Spiritus 15¼.

Landmarkt.

Weizen 62—70 Rt., Roggen 52—55 Rt., Gerste 44—50 Rt., Hafer 34—36 Rt., Erbsen 56—59 Rt., Heu 12½—17½ Sgr. pr. Ctr., Stroh 7—9 Rt.

Stettin, den 20. Januar.

Hamburg	6 Tag.	150¾ bz
„	2 Mt.	150 B
Amsterdam	8 Tag.	141⅞ G
„	2 Mt.	—
London	10Tag.	6 24½ bz
„	3 Mt.	6 23 B
Paris	10 Tg.	$81\frac{1}{12}$ B
„	2 Mt.	80⅚ B
Bremen	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
„	2 Mt.	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %
Sts.-Anl.5457	4½	—
„ „	5	—
St.-Schldsch.	3½	—
P. Präm.-Anl.	3½	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—
„ „	4	—
„ Rentenb.	4	—
Ritt. P. P. B. A.	4	—
Berl.-St. E. A.	4	—
„ Prior.	4	—
„ „	4½	—
Starg.-P. E. A.	4½	—
„ Prior.	4	—
St. Stadt-O.	4½	92½ B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schauspielh.-O.	5	—
Pom. Chausseeb.-O.	5	102 B
Greifenhag. Kreis-O.	5	—
Pr. National-V.-A.	4	115 B
Pr. See-Asseccuranz	4	100 G
Pomerania	4	120 B
Union	4	109 B
St. Speicher-A.	5	—
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
N. St. Zuckersied.	4	160 B
Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Bredower „	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	—
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	96 B
Germania		101½ B
Vulkan		140 bz
St. Dampfmühle	4	110 B
Pommerensd. Ch. F.	4	205 B
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdünger-F.	—	—
Gemeinn. Bauges	5	100 B
Grabow Stadt-Obl.	5	—